

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herrn Stichs Zuversicht

Bundesrat Stichs Energieabgabe stach nicht. Trotz flammendem Appell liessen ihn die Nationalräte einmal mehr hängen. Dessen ungeachtet will der kämpferische Bundespräsident nicht aufgeben und startet zuversichtlich ein Vernehmlassungsverfahren. Die Flucht ins Vernehmlassungsverfahren als neues Symbol Stichscher Hartköpfigkeit – viel Papier um nichts. Schwarzbuben sind nicht so schnell kleinzukriegen.

Klarer Tagesbefehl

Die Armeeabschaffer-Initiative hat Klarheit geschaffen, oder eben doch nicht. Man weiss nun, wer dagegen ist, vielleicht aber doch nicht. Die Armeespitze sieht offenbar ganz klar, was gegen die Gegner zu unternehmen ist, oder eben auch noch nicht so recht. Bundesrat Arnold Koller empfiehlt nämlich seinem Offizierskorps, den Abstimmungskampf nicht zu führen, ihn aber dennoch zu führen, indem wackerer als bisher informiert wird. Das Offizierskader weiss nun kristallklar, was es zu tun hat, oder eben doch nicht.

Noch ein Crash?

Erstaunlich ist es keineswegs, wenn der Chef der Bankenkommission, der Walliser Anwalt Peter Bodenmann, dagegen ist, dass jetzt auch noch aus den PTT eine Bank wird. Dass dieser Schritt eingeleitet wird durch die Verzinsung, die zurzeit nur 1,5 Prozent beträgt, künftig aber mit dem Diskontsatz nach oben gleiten könnte, ist klar. Und die Bankenkommission hat jetzt doch



schon viel zu tun, ihre Schäfchen zu überwachen. War der Jahresbericht 1985 noch knappe 100 Seiten stark, betrug er 1986 gute 150 und für 1987 musste gar auf 200 Seiten Beaufsichtigung des Finanzsektors betrieben werden. Wenn da auch noch die PTT dazukämen, wäre der Crash der Kommission wohl nahe.

Rad und Hammer

Wie nahe Erfolg und Niederlage in der Bundespolitik beieinander sein können, musste alt Bundesrat Leon Schlumpf am Wochenende vom 11./12. Juni erleben. Wurde ihm am Samstag in Luzern «in Anerkennung seiner Verdienste um die Verkehrspolitik und die Verkehrswirtschaft» noch das «Goldene Rad» des Vereins Verkehrshaus der Schweiz verliehen, folgte am Sonntag prompt die kalte Dusche, als Volk und Stände den Vater der koordinierten Verkehrspolitik im Stich liessen. Was am Montag einen siegreichen KVP-Gegner aus dem Nationalrat zum Kommentar veranlasste: «Aus dem goldenen Rad ist jetzt halt ein rostiger Hammer geworden.»

Hefti hat's (doch nicht)

Warum ist denn nicht schon früher einer drauf gekommen!? Der Glarner Ständerat Peter Hefti weiss, was mit Kaiseraugst geschehen soll. Am 8. Juni forderte er mit Motion, dass der Bundesrat Kaiseraugst schlicht käuflich erwerben solle, «samt den damit in Zusammenhang stehenden Grundstücken, Gegenständen und allen Rechten». Leider war Hefti weniger erfinderisch, als es um den Verwendungszweck ging. Er will nämlich weder eine Stätte der Begegnung schaffen, wozu das Gelände doch bereits gedient hat, noch ein Museum oder einen Luna-Park errichten, sondern der Erwerb erfolge zum Zweck, es später zu bauen und zu betreiben, wozu allerdings das Volk noch das letzte Wort haben solle.

Cottis Nachtlärm

So heil, wie sie im Ausland immer wieder dargestellt wird, scheint die politische Welt im Schweizerland nun auch wieder nicht zu sein. Das Bild der Bundesräte, die sich ohne Polizeischutz frei bewegen, stimmt generell zwar immer noch. Aus Köniz allerdings hört man in letzter Zeit etwas ganz anderes: In dieser Berner Vorortsgemeinde hat sich Bundesrat Flavio Cotti häuslich niedergelassen, was im Quartier zur Folge hatte, dass die Präsenz der Polizei deutlich verstärkt wurde. Der Lärm der patrouillierenden Polizeiwagen hat nun den Unmut der Anwohner und ein Schreiben an den städtischen Polizeidirektor ausgelöst. Ähnlich negative Reaktionen musste auch Bundesrat Arnold Koller zur Kenntnis nehmen, als Helikopterlärm die Idylle von Steinegg im Innerrhodischen allzu stark störte. Böse Zungen im Bundeshaus sagen nun: Wenn die beiden CVP-Bundesräte schon in der Politik nicht für viel Aufsehen sorgen, wollen sie wenigstens im Privatleben akustisch auf sich aufmerksam machen.

Prediger Ogi

Vor 16000 überzeugten Christen hat Bundesrat Adolf Ogi am dritten «Christustag» in Bern die Landesregierung vertreten und einige Worte an die versammelte Gemeinde gerichtet. Unsere Bundesräte sind zu eigentlichen Wanderpredigern geworden: An den Wochentagen rühren sie für irgendeine politische Vorlage die Werbetrömmel, und am Sonntag versuchen sie neuerdings, Christen auf den richtigen Weg zu bringen. Ein grosser Unterschied zwischen diesen verschiedenen Auftritten allerdings besteht: Hat Bundesrat Ogi am 12. Juni für seine koordinierte Verkehrspolitik (KVP) die Quittung von Volk und Ständen postwendend bekommen, muss er auf die Vergütung für seinen «Christustag»-Auftritt gewiss noch lange warten.

Lisette Chlämmerli

